

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 20

Artikel: Schweizer Lehrerinnen als Patinnen ihrer saarländischen Kolleginnen
[Teil 2]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sommerleben in unserer «Manor-Farm»

Studienwoche der Klasse IV b des Seminars Monbijou, Bern

Eine Seminaristin schreibt darüber :

Manor-Farm, den 27. Juni 1946.

... Bei strahlendem Wetter kamen wir letzten Mittwoch in Interlaken an, wo wir uns kurze Zeit das Städtchen mit dem aussichtsreichen Höhenweg anguckten. Durch einen romantischen Weg gelangten wir zu der alten Burg Weißenau und dann dem See entlang zur Manor-Farm. Ein außerordentlich lieber Empfang wurde uns durch Fräulein Bühr bereitet. Jeder Tisch im Stöckli war mit einem heimeligen Tischtuch und einem Rosenstrauß geschmückt, und auf den saubern Betten lagen schmucke Tellerchen mit süßen Kirschen. Sofort fühlten wir uns daheim. Nun sind heute schon drei Tage unserer Studienwoche verflossen. Wir freuen uns jeden Morgen, ein neues lauschiges Plätzchen zu finden, wo wir uns in die Seegedichte Meyers vertiefen können. Welch unauslöschlichen Eindruck machen einem diese Werke, wenn man das muntere Plätschern der Wellen hören und die würzige Seeluft dabei einatmen kann. — Heute in der Frühe stiegen wir bei klarblauem Himmel aufs Niederhorn. Dort, im duftigen Grase liegend, lauschten wir den bildhaften Versen von Meyers Berggedichten, und reich beschenkt kehrten wir gegen Abend in unser lieb gewonnenes Stöckli zurück. Fräulein Bühr verwöhnt uns in allen Teilen. — Wie schade, daß die Rückkehr nach Bern schon bald naht. Doch war der Schweizerische Lehrerinnenverein ja so liebenswürdig, uns einen ganzen zusätzlichen Tag zu schenken. Dafür danken wir noch einmal von Herzen und grüßen Sie alle freundlich.

Seminarklasse IV b.

Die begleitende Lehrerin schreibt an die Präsidentin unseres Verbandes:

Liebes Fräulein Eichenberger !

Sie sollten wirklich einen Blick tun können in unser buntes Leben hier. Frühmorgens ertönt frische Morgenmusik durch die Stöckliräume, um die Schläferinnen zum Morgenturnen zu wecken. Im taufrischen Gras recken sie dann die schläfrigen Glieder, und im hellblauen See nehmen alle ein erquickendes Frühbad. Nach dem reichlichen Morgenessen wird draußen Deutsch gearbeitet, einfach unsagbar schön. Ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie uns die Woche hier ermöglicht haben.

Den Holländern haben wir schon viele Lieder gesungen, und beim « Meertrübeli »-Abstielen genossen ein paar von uns regelrechten Sprachunterricht. Wir könnten uns schon bald in Holland durchschlagen.

Empfangen Sie noch einmal unsern herzlichsten Dank und seien Sie bestens begrüßt von Ihrer

Ruth Mayser.

Schweizer Lehrerinnen als Patinnen ihrer saarländischen Kolleginnen

Warmen Dank all den vielen Kolleginnen zu Stadt und Land, die sich rasch entschlossen für diese schöne Hilfsaktion meldeten. Es war mir bereits möglich, zwölf Adressen, die mir unsere Kollegin Elise Ryser zukommen ließ, zu vermitteln. Weitere hat sie bei ihrer Rückkehr in die Schweiz (Mitte Juli) mitgebracht. Ich bitte die Kolleginnen, die ich nicht gleich bedienen kann, etwas Geduld zu haben und danke noch einmal für ihre Bereitwilligkeit zu helfen. Die Karten und Briefe, die mir in diesen Tagen zukommen, sprechen alle von so viel Mitfühlen mit der Not des andern, daß einem das Herz warm wird beim Lesen.

Die Redaktorin.